

Sozial-Zeitung

Dreißigste Jahrgang.

Bezugspreis

für Halle monatlich bei zweimonatlicher
Lieferung 1.80 Mark, vierteljährlich
4.80 Mark, durch die Post 2.30 Mark
zusätzlich, Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
amtlichen Zeitungsvorzeichnis unter
Sozial-Zeitungsträger. Für an-
sonstige eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Sozial-Zeitung“ gestattet,
sonst wird die Redaktion nicht an-
sprüchlich. Halle, den 27. März
1919. Verleger: Rudolf Kohn, Leipzig
No. 1133. Postfach-Num. Leipzig No. 4000.

Angabe

werd. A. Topf. Halle, No. 1133. Post-
fach-Num. Leipzig No. 4000. Halle,
den 27. März 1919. Verleger: Rudolf
Kohn, Leipzig No. 1133. Postfach-
Num. Leipzig No. 4000. Halle, den
27. März 1919. Verleger: Rudolf
Kohn, Leipzig No. 1133. Postfach-
Num. Leipzig No. 4000.

No. 146.

Halle, Donnerstag, den 27. März.

1919.

Die französische Regierung im Kreuzfeuer.

Paris, 27. März. (Eigene Drahtnachricht.) Rom in der
früheren Kammerjournale vom Montag den 26. März. In
Paris ist die französische Regierung die Dienstleistungen weit
gestrichelt, in der der Vorhube des Kammerjournales für
amtlich eingetragene Manuskripte wird keine Gewähr
übernommen. Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Sozial-Zeitung“ gestattet, sonst wird die Redak-
tion nicht an sprüchlich. Halle, den 27. März 1919. Ver-
leger: Rudolf Kohn, Leipzig No. 1133. Postfach-Num. Leipzig
No. 4000.

Regierung untätig verharzt und sich die politische
Leitung entziehen läßt.

Beratungen des Kabinettsrats.

Weimar, 27. März. (Eigene Drahtnachricht.)
Schon nach der Vollziehung war der Kabinettsrat mehr-
ere Stunden zu Beratungen versammelt. Über den
Inhalt der Beratungen ist man nur, daß die Finanz-
lage des Reiches in ihrem Zusammenhang mit den be-
vorstehenden Friedensverhandlungen ausführlich be-
sprochen wurde. Für heute ist eine lebhafte Debatte
über die weiteren Erklärungen Scheidemanns zu er-
warten. Für die Deutschnationalen soll Graf Poin-
caré's Aussagen gehörliche Erklärungen abgeben.
Auf heute wird eine Rede Scheidemanns erwartet.

Die Aufgaben der deutschen Finanz- kommission.

Berlin, 27. März. (Eigene Drahtnachricht.) Die
früher ernannte deutsche Finanzkommission für Ver-
sailles ist nicht bios, wie von mancher Seite an-
genommen wird, lediglich mit Vollmachten für die Finanz-
ierung der Lebensmittelfragen ausgestattet. Nach
der Erklärung eines führenden Mitgliedes der Kom-
mission geht vielmehr aus dem Wortlaut der telegraphi-
schen Einladung des Obersten Wirtschaftsrates der
Alliierten klar hervor, daß man in Paris der deutschen
Kommission Aufgaben von wesentlicher größerer
Bedeutung zugedacht hat.

Diktat- oder Verhandlungsfrieden?

Berlin, 27. März. Anläßliche Diktier hatten
vor einiger Zeit Äußerungen von Lord George und
Pichon mitgeteilt, wonach nach übereinstimmender An-
sicht dieser beiden Staatsmänner die Friedenskonferenz
sich nicht auf Verhandlungen mit der deutschen Dele-
gation einlassen werde. Die Deutschen müßten sich
damit begnügen, den ihnen von der assoziierten Regie-
rungen vorzunehmenden Friedensvertragsentwurf ent-
weder anzunehmen oder abzulehnen. Daraufhin hat der
Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission
Reichsminister Ergenberg am 19. März in Spa eine
Anfrage stellen lassen, in der eine Auskunft darüber
verlangt wurde, ob die erwähnten Äußerungen den
Tatsachen entsprechen. Am 26. März ist von Marshall
Foch in Spa folgende telegraphische Antwort einge-
gangen: „Die Herren Lord George und Pichon haben
nichts in der Erklärung abgeben, welche ihnen zu-
geschrieben worden ist und welche die Anfrage veranlaßt
haben, die am 19. März von dem Vorsitzenden der deut-
schen Waffenstillstandskommission gestellt worden ist.“

Oesterreichisches Heeresgut aus dem Westen.

Wien, 26. März. (Korrespondenz.) Eine hier ein-
getroffene Abordnung reichsdeutscher Soldatenräte berichte-
te laut der parlamentarischen Korrespondenz dem Staats-
sekretär für Heereswesen Dr. Deutsch über den von Soldaten-
räten in Deutschland gesammelten Heeresgut der oesterreich-
ungarischen Truppen, die an der Westfront gefangen haben.
Fischer seien 150 Wohnwagen solcher Güter im Werte von
12 Millionen Kronen aufgeschleppt, die der Rüstung harren.

Das englische Dienstpflichtgesetz.

London, 26. März. Unterhaus. Die Dienstpflicht-
Bill wurde ohne Verbesserungsantrag an die Kammer
zurückgeschickt, das Inkrafttreten der Vorlage auf den
31. Dezember 1919 statt des 30. April 1920 festzusetzen,
wurde mit 282 gegen 70 Stimmen verworfen. Ein
weiterer Verbesserungsantrag, die Pflicht zum Dienst
in Ausland anzuschließen, wurde mit 282 gegen 49
Stimmen verworfen.

Die Forderungen der englischen Arbeiter.

London, 26. März. Der Bericht des von der
Industrie-Konferenz ernannten Ausschusses, der die Re-
sultate der unruhigen Stimmung der Arbeiter und die
Fragen der Arbeitszeit und der Löhne zu untersuchen
hatte, wird der Konferenz, die am 4. April zusamen-
tritt, vorgelegt werden. Er schlägt die Erleichterung eines
Industriearbeiters vor und enthält u. a. eine gefe-
hliche Schlichter beitrags von 48 Stunden und
gestrichelte Mindestlöhne. Die Verletzung der Arbeits-
ordnung und der Gewerkschaften sollen als zutändige
Sprechorgane ihrer Mitglieder anerkannt werden. Der
Ausschuss hat die Regierung ersucht, der Konferenz im
Falle der Annahme des Berichtes die sofortige Durch-
führung von dessen Vorschlägen zuzusagen.

Ermondung des Vizepräsidenten des albanischen Nationalrates.

Notterdam, 27. März. (Eigene Drahtnachricht.) Ein Tele-
gramm aus Rom an ein belgisches Telegrafendepartement meldet,
daß der Vizepräsident des Nationalrates in Albanien, Prenk Vllodra,
bei einem Spaziergange, den er in Gesellschaft eines englischen
Botschafters in der Umgebung von Durazzo machte, ermordet
wurde.

Der Friede Wilsons.

Spannung im Rate der Vier.

Von der Schweizer Grenze, 26. März.

Je näher der große Termin des Friedensschlusses
rückt, desto schwieriger und ungeklärter scheinen die
Pariser Verhandlungen zu werden. Einig ist
man unter dem Druck der ungarischen Ereignisse eigent-
lich nur über einen Punkt geworden: Es soll kein Wor-
riede, sondern der endgültige Friede sein. Das wäre
gewiß erfreulich, wenn man bedenkt, daß dem letzten
Frieden, den Deutschland schloß, dem Frankfurter
Frieden vom 10. Mai 1871, die Pariser Friedens-
präliminarien vom 26. Februar vorangingen, also volle
10 Wochen Zwischenraum gegeben war, eine ziemlich
lange Spanne. Aber dafür hat Deutschland die ent-
setzliche Wartezeit eines fünf, vielleicht sechsmonatigen
Waffenstillstands unter Forderung der mörderischen
Rückgabe erlebt. Irrend welche Dankbarkeit ist es seinen
unerbittlichen Gegnern für die Beschleunigung nicht
schuldig. Auch nicht für die neuesten Mißlungen des
ursprünglichen Zeitdienstleistungsplanes, von denen man
bietet. Frankreich hat nämlich seinen bisherigen Wider-
stand in der Frage der Rheinprovinz aufgegeben, aber
nicht in vernünftiger Erkenntnis der Unerschütterlich-
keit dieser Reaktion, sondern nur, weil Wilson und
Pichon George erklärt haben, daß sie sich in keinem Falle
auf das Experiment eines reinen Differenzial ein-
lassen. Aber dies wurde Frankreich mit der Forderung
abgegeben, daß das ganze Rheingebiet militärisch
neutralisiert, also für Frankreich ungefährlich gemacht
werden soll. Aufpassen ist ja, daß in dem Pacific
Verordnungen gleichzeitig die Rede darauf kam, ob es
nicht besser wäre, wenn die Rückbeförderung der ameri-
kanischen Truppen vorläufig eingestrichelt werde, angeblich
weil Wilson Retieren für einen etwaigen Selbstang
gegen den Bolschewismus brauche, in Wahrheit, weil
jeder Sammel, der nach Hause fährt, den Druck ver-
mindert, den Wilson zur Durchsetzung seines Programms
gegenüber Frankreich ausüben muß. Deutlicher kann
sich überhaupt die Spannung nicht verateten, die zurzeit
im Rate der Vier herrscht und die zu dem Gerücht vom
bevorstehenden Rücktritt Clemenceaus geführt hat. Eine
gewisse Erleichterung brachte ja die Erklärung Japans,
an den europäischen Angelegenheiten nicht beteiligt zu
sein und deshalb bei den letzten Konferenzenarbeiten
fehlen zu wollen. Aber eine außerordentliche Erleichte-
rung erfolgte durch die Verifikation der Polenfrage.
Man merkt, daß Deutschland sich in diesem Punkte nicht
vergegenwärtigen läßt. Danzig, die deutsche Stadt, muß
bestehen bleiben. Sogar Lord George tritt dafür ein.
Aber auch der Durchmarsch der polnischen Truppen
unter General Haller durch Danzig wird auf die deut-
schen Vorstellungen hin von Wilson als gefährlich
erkannt. Merhand Ausfallsvorschlüge werden gemacht.
So: die Truppen Hallers könnten in über Adnigsberg
nach Wrochau gebracht werden. Als ob hier der der
letzten Stimmung nicht dieselbe Gefahr wie in Danzig
bestünde, nämlich daß die deutsche Bevölkerung sich eine
Herausforderung der Polen nicht gefallen läßt! Wie
diese heißen Dinge, besonders aber der neue „Krieg“
mit Ungarn, haben dazu geführt, daß die Pariser
Beratungen kurz vor der Entscheidung eine andere Form
angenommen haben: sie sind zu einer Geheimkonferenz
mit strengster Abkündigung geworden. Die Pariser
Presse ist darüber sehr unglücklich. Aber was will sie
machen? Zuerst wurde ein Maß der Grobheit be-
faugtgeben, daß die Kommissionen, die sich mit Ge-
heimfragen beschäftigen, keine Einzelheiten mehr ver-
öffentlichen dürfen, damit der Feind (wörtlich: der
Feind) nicht vorzeitig erhöhe und seine Pläne zur
Durchführung der Absichten der Verbündeten täuschen
kann. Auch wolle man der Öffentlichkeit Enttäuschun-
gen ersparen, wenn später Änderungen notwendig
werden. (1) Das merkwürdige aber ist die neue An-
ordnung, daß der Rat der Vier nicht mehr am Quai
d'Orsay zusammentreten solle, sondern abwechselnd im
Luxorier der einzelnen Regierungshäuser. Das ist
weniger seltsam und ganz schneller vor sich. Eine
schwer gläubliche Begründung, und die französische
Presse, die vor Ungeduld in Tagen droht, zieht die
ganze Schale ihres geliebten Spottes über die Konferenz-
form des Stimmabgebens oder Kaffeetrinkens aus.
Was bei diesen Unstimmigkeiten schließlich heraus-
kommen wird, ist nicht leicht zu sagen. Aber Wilson
von dem die Neuerungen offenbar abhängen, hat mit
seinem Entem der Vereinbarung und Abklärung noch
immer recht behalten. Und so ist zu hoffen, daß er
erzielt, was er will: einen nun endlich beschleunigten,
endgültigen, im Deutschland anerkannenen Frieden.

Fochs Teilnahme am Rat der Vier.

Paris, 26. März. (Eigene Drahtnachricht.) Die Teil-
nahme von Foch an der Besprechung von Wilson, Clemenceau,
Pichon George und Orlando am 26. März als Angehöriger, hat
neben politischen auch militärische Fragen berührt worden
sein. Man glaubt, daß mit Clemenceau, Bulgarien und der
Türkei zur selben Zeit wie mit Deutschland Frieden geschlossen
wurde.

Die Aufgaben der deutschen Finanz- kommission.

Berlin, 27. März. (Eigene Drahtnachricht.) Die
früher ernannte deutsche Finanzkommission für Ver-
sailles ist nicht bios, wie von mancher Seite an-
genommen wird, lediglich mit Vollmachten für die Finanz-
ierung der Lebensmittelfragen ausgestattet. Nach
der Erklärung eines führenden Mitgliedes der Kom-
mission geht vielmehr aus dem Wortlaut der telegraphi-
schen Einladung des Obersten Wirtschaftsrates der
Alliierten klar hervor, daß man in Paris der deutschen
Kommission Aufgaben von wesentlicher größerer
Bedeutung zugedacht hat.

Eine Erklärung Karolys.

Budapest, 26. März. (Ungar. Korrespondenz.) Durch
die Erklärung des Obersten Kommandanten des Militärs
müßten der Alliierten bekannt sein, dem revolutionären regie-
renden Rat, daß die Schöpfung, er sehe die Demarcatio-
nslinie als politische Grenze an, eine kleine Auslegung seiner
Ausdrücke ist, sich sich Graf Mihel Karolyi gemüht, fol-
gendes festzustellen: Oberstleutnant Hix hat bei Ueber-
setzung seiner Rede nicht richtig erklärt, diese Linie habe
nicht mehr die Grenzlinie als bisheriger Demarcatio-
nslinie, er behält, sagte er, auch nicht mehr Demarcatio-
nslinie oder litigatörischen Charakter, sondern die Poli-
tische haben auf der Friedenskonferenz zu über die zeit-
weiligen Grenzen entschieden. Auf Karolyis An-
wort, diese Forderung verleihe die Bestimmungen des Waffen-
stillstandvertrages, erwiderte Oberstleutnant Hix: „Ich
erleide an, daß der Waffenstillstandvertra kein Recht dazu
gibt, aber dies ist ein Befehl der Pariser Friedenskonferenz,
mit der der Waffenstillstandvertra festgelegten Demar-
catio-nslinie nichts zu tun hat.“ Auf Karolyis Frage, ob die
Verordnung in den Händen der ungarischen Regierung und
der ungarischen Wehrmacht bleibe, sagte Oberstleutnant Hix:
„Nur in dem neutralen Gebiet, dagegen geht sowohl
auf dem von den Rumänen nun zu beherrschenden, wie auf dem
von ihnen besetzten Gebiete die ganze Staatshoheit aus
den Händen der ungarischen Regierung in die des rumänischen
Staates über.“

Nach diesen seinen Erklärungen, welche nicht nur die Ver-
einfachung des Waffenstillstandvertrages aufhoben, sondern
mehrerlei, sagte Graf Karolyi, einen festwilligen Verzicht
auf die Staatshoheit zu Gunsten des rumänischen Staates und
sich beson- haben würde, konnte kein Zweifel obwalten, wo-
von die Rede ist und was zu tun sei. Auch Ministerpräsident
Berin und Kriegsminister Böhm, die zuer-ten waren, haben
die Erklärungen des Oberstleutnants Hix ganz entschieden
zugelassen.

Ankunft von Orienttruppen.

Hamburg, 27. März. (Eigene Drahtnachricht.)
Gestern traf in Altona der Levante-Dampfer Palmos
mit 900 Mann Orienttruppen ein.

Streitgefahre in Württemberg.

Stuttgart, 27. März. (Eigene Drahtnachricht.)
Aus unbedingt zuverlässiger Quelle verlautet, daß mit
dem Ausbruch des Generalstreiks in Stuttgart noch
heute Vormittag gerechnet wird. Endgültige Beschüsse
sind allerdings noch nicht gefaßt, so daß auch eine Ver-
gütung des Streikandrucks bis Mitte nächster Woche
möglich ist. Inwieweit der sozialistische Mehrheits-
partei macht sich ein Umsturzplan deutlich bemerkbar, der
auf eine Schwächung nach links hinweist. Am Aus-
handeln des Generalstreiks ist jedenfalls nicht
mehr zu zweifeln, zumal fast in sämtlichen anstehen-
den, industriellen Großbetrieben dem Streikbe-
schluß mit großer Stimmensmehrheit zugestimmt wurde.
Die bürgerlichen Kreise bereiten einen Gegenstreik vor.
Die radikalen Blätter arbeiten lieberheit während die

Die Kosten des Krieges.

Reichsfinanzminister Schiffer hat der Nationalversammlung eine Denkschrift über die Finanzen des Deutschen Reiches in den Kriegsjahren 1914—1918 vorgelegt. In dem Ausblick heißt es u. a.: Die Ausgaben aus Anlaß des Krieges waren am 31. Dezember 1918 mit 146,2 Milliarden berechnet. Diese Summe stellt jedoch noch nicht die Gesamtsumme der dem Reiche aus dem Kriege erwachsenen Kosten dar. Zunächst sind diesem Betrag alle jene Ausgaben hinzuzuzurechnen, die sich aus der weiteren Durchführung der Demobilisation ergeben. Hierzu gehören die Unterhaltungskosten der fremden Besatzungstruppen sowie der noch bestehenden eigenen Seereserverbände und vor allem die erheblichen Entschädigungen, die aus der Abwicklung der noch laufenden Seeres- und Marineleistungserträge zu zahlen sind. Zur ersten Gruppe gehören: a) die Kosten für die Wiederherstellung des Heeres. Von der Einziehung eines Betrages für die Wiederherstellung der Kriegsstärke kann dagegen, nach Lage der Dinge, abgesehen werden. Dem zukünftigen Bedarf für das Heer steht eine Reineinnahme aus der Verwertung entbehrlichen Seereschiffes gegenüber. Die Kapitalsumme, die zu den bereits veranschlagten und während der nächsten Monate noch zu veranschlagenden Kriegs- und Demobilisationskosten hinzutreten wird und in der Folgezeit zu verzinzen und zu tilgen ist, beläuft sich mithin auf etwa 11,5 Milliarden Mark. Der hiernach

jährlich aufzubringende Zinsbetrag beträgt somit ohne Tilgungskosten auf 7,9 Milliarden Mark

veranschlagten. Die zweite Gruppe von Ausgaben wird von den Renten gebildet, die an die Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen zu zahlen sind. Es werden den Haushalt des Reiches voraussichtlich mit zunächst 4,25 Milliarden Mark belasten. Die gesamten laufenden Ausgaben des Reiches (einschließlich Verzinsung und Tilgung der Reichsschuld) stellen sich nach dem Kriege im Rechnungsjahr 1913 auf etwa 2,4 Milliarden Mark. Die Reichsschuld betrug zu jener Zeit nicht ganz 5 Milliarden Mark. Der Krieg hat die Schulden des Reiches um voraussichtlich mehr als 140 Milliarden Mark answachsen lassen, die laufenden Jahresausgaben

um mehr als 12 Milliarden Mark gesteigert.

Damit sind jedoch die Lasten, die die deutsche Volkswirtschaft nach dem Kriege zu tragen hat, keineswegs erschöpft.

Der Selbstversorgerbedarf des Reiches, der Einzelhaaten und der Gemeinden wird sich in Zukunft auf 19 Milliarden Mark gegen 5 Milliarden Mark vor dem Kriege stellen.

Ein gerechter Frieden?

Oppeln, 26. März. Die Freie Vereinigung zum Schutze Oberpommerns erhält von ihrem Schweizer Vertreter über Berlin folgenden Drahtbericht: In der polnischen Kolonie Pommern herrscht seit Monaten große Unruhe. Am 2. Sonntagabend trat ein Mitglied des polnischen Nationalkomitees in Danzig ein und brachte die Nachricht, daß die Militärs aus Ungarn und aus der Slowakei auf die Friedensbegehrten niederschmetternd geantwortet haben. Wenn die Grenzpolizei der un-

garnen Souveränität und einzelne Unternehmungen enthalten, so ist doch kein Zweifel, daß das gesamte polnische Volk sich gegen die Vertreter der Versaillespolitik mit größtem Nachdruck die schärfste Protestbewegung erheben wird. Im Interesse des Weltfriedens müßten auch die berechtigten Wünsche und Forderungen zurückgestellt werden. Es wäre nicht Aufgabe der Friedenskonferenz, Experimente mit neuen Staatenbildungen zu machen. Deshalb ließe die polnische Sache, die noch vorige Woche insolge der französischen Proteste in glänzende Aussichten hatte, wenig günstig. Da die Pariser Konferenz sehr wohl wisse, daß ein Frieden, der den Verlust Polens und Oberpommerns herbeiführt, für das deutsche Volk unannehmbar ist, so ist es anzunehmen, daß die Franzosen auf das Drängen der Ermöglichten die eigenen Ansprüche auf das linksrheinische Gebiet und ebenso den Widerstand gegen die für Deutschland günstige Regelung der deutschen Diktage aufgeben.

Stroßenkämpfe in Budapest.

Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ will aus amerikanischen Quellen in Paris erfahren haben, daß die britische Mission in Budapest, welche die polnische Sache und die Erhaltung der polnischen Grenzen im Auge hat, durch die Oberbefehlshaber der österreichisch-ungarischen Truppen, General Bircow, dem Befehl gegeben habe, die Grenze nach Ungarn hin vorwärts zu schieben, um ein etwaiger Eindringen der Bolschewiki in die Westschloßlande zu verhindern. Alle Behörden über die Donau werden bereit gemacht.

Die Alliierten geben in Ungarn nach.

Budapest, 26. März. (Korr. Bureau.) Die der ungarischen Regierung zugewiesene Milliarde an den Alliierten hat an den Revolutionären regierenden Rat folgendes Schreiben gerichtet:

Budapest, 23. März. Der Präsident der Republik hat in seiner an das ungarische Volk gerichteten Proklamation folgendes: „Die Mission der Entente hat erklärt, daß die Demarkationslinie hinsichtlich der polnischen Grenze betrachtet wird.“ Ich will formell erklären, daß dies eine irrtümliche Auslegung der gebrauchten Ausdrücke ist. Als der Präsident der Republik die im Waffenstillstandsvertrag festgesetzten Grenzen zur Sprache brachte, erhielt er die Antwort, daß nicht mehr von der dem erwähnten Vertrag festgesetzten Demarkationslinie die Rede sei, sondern von einer neueren Entscheidung der Entente, die den Zweck verfolgt, die ungarischen Truppen durch eine streng begrenzte neutrale Zone von den rumänischen zu trennen und auf diese Weise jede Möglichkeit eines Zusammenstoßes auszuschließen. Daß es sich hier um eine politische Grenze handelt würde, würde das Recht der Entente, die die Verantwortung für die Friedfertigkeit der Erde im Namen des kommandierenden Generals der alliierten Truppen die gegenwärtige Regierung, dieser Mitteilung ohne Verzug die größte Subtilität zu verliehen. Ob. Oberleutnant Birz; gefolgt: Oberleutnant Becker, Major Penimall, Hauptmann Pommerol.

Die Polen brechen immer wieder den Waffenstillstand.

Berlin, 26. März. Von verschiedenen Teilen der polnischen Front werden wieder Vorstöße des Gegners gemeldet, insbesondere bei Kowno und Frontenstadt und an der Reichsfront südlich Kowno und südwestlich Bromberg. Mithril Kampfen richteten die Polen wiederum Feuer gegen Militärarbeiter. In ihren Logenmeldungen fanden die Polen

„sich be aus!“ Was die Eigenführung anlangt, so dient jeder Einzelgänger der Charakterisierung der handelnden Personen wie des Willens, das sie lassen. In jeder Linie wird es von Max Birz selbst bestimmt, und der Ausdruck ist dabei bis zum Schlußpunkt. Jeder jedoch findet die seltsame Entwicklungsbahn der Hauptbeurteilung glatt, um weil er eine von niemandem gewollte, ja sogar höhere Gewalt in das Spiel der menschlichen Kräfte hineinwirft, ohne daß sich jemand dieser fremden Ausstrahlung entziehen könnte. Es lautet ein, weil immer dieser Fehler ist, wenn man behauptet, daß die Verleumdung also nicht die unabweisbare Forderung der Begründung aus rein menschlichen Vorgängen erfüllt, sondern daß ein körperliches Unheil sie ebenfalls herbeiführt, wie es später das Unentbehrliche Birz und seiner Umgebung hinsichtlich der freien Weiterentwicklung beeinträchtigt. Während nicht dabei allerdings die wiederholte Andeutung vom schon halb zerstörten Herzen Birz gleich zu Anfang des Schauspiel als Gewicht. Nach zwei alten Seelenrama lugt ein allgemaher Semann Eubermann über die Ähneln Alexander Birz. Was für die Bühnenwirkung nicht wenig bedeutet.

Das vorausgeschickt, steht Professor Max Birz Person da als Verkörperung des Geistes, der sein anderes Ziel kennt, neben der Eucht allen Willens seinen Willen auf Anerkennung als einjähriger „Größe“ aufzukunnen. Was, in jeder Weise nur aus Bauen von „Millionenfällen“ gerichtet, entledigt er sich leistungsfähig der Ehe, ist jedermanns Feind, selbst seines Sohnes. Birz macht die Geliebten nur zu einem Bestandteil seines Komforts, kommt aber vom Taurus seiner derzeitigen Frau Maria innerlich nicht los; teils weil er sie einmal wirklich liebt, teils weil sie — als Einzelne — den Mut hatte, ihm den Abschied zu geben, teils weil er sich seiner mit Großheit geladenen, seinen Widerspruch bündelnden Redeform hinter Ignominis die Angst vor dem abdrückenden Verdrängen seiner Weisheit aus seinem Dasein ihr brotbedürftigen Gefühl erhebt. Dieser auch die tempelische Gemeinheit, Agnes durch die Probanz der Verdrängen Beziehungen an die nichtschöne Mutter zum Verbleiben im Birzischen Hause zu zwingen! Sieht diese Tatsache der wahren Größe des Professors pernickelnd im Wege, so brüht ihm ferner die häßliche Gewohnheit herab, die ihn einmal über seine Auftraggeber als „Schmutziane“ schimpfen läßt, ihn zum anderen aber durchaus nicht hindert, ihr Geld, und zwar in möglichst großem Umfange, anzunehmen. Von seinem allzuherbergliden Benehmen gegenüber den eigenen Angehörigen ganz zu schweigen. Birz ist also nur eine Scheingröße im ethisch-ästhetischen Sinne. Die Energie aber, mit der er nach der Niederlage in der Parlamentskonferenz den Kopf hoch hält, bis zum Schlußpunkt, seine Selbstironie und schließliche Zinngebung zur Einsicht führen einermäßen mit ihm aus. Zumal, wenn ein Künstler wie Alexander Birz, wie er sich im Geländebild wie in feinen abgetragenen Sprach- und Spielarten hervorragen darstellt. Nur nach dem ersten Zulommenlassen mit dem Sohne hätte der immerhin

fortschrittliche Verhältnisse über bessere Zustände und Maßnahmen gehandelt. Das dieses Inferiorität und Minderwertigkeit seiner von den polnischen Truppen abgehoben und von ungarischen Truppen nur gezwungen erzwungen wird bleibt bezweifellos.

Die Kämpfe gegen die Bolschewiki.

Berlin, 26. März. Ueber die Kämpfe der Truppen der letzten Regierung mit den Bolschewiki wird u. a. gemeldet, daß die Einnahme von Biala, nach mehreren Kämpfen erfolgt und von 2000 Bolschewiki erledigt wurde. Demnach haben verbündete Besatzungen 350 unermordete Gefangene, darunter ein Regimentskommandeur, und 7000 Gefangene abgenommen. Der Gegner hat 70 Tote. Nordöstlich Biala ist der Feind in die alte Diktage zurückgedrängt. Zudem, das durch den Gegenangriff der Bolschewiki am 24. März vorübergehend in deren Hände gekommen war, wurde am 25. März wieder genommen.

Die militärische Lage der Bolschewiki.

Die Bolschewiki haben, wie wir hören, in den Ukraine ziemlich beträchtliche Erfolge erzielt. Die Lebensmittelvorräte der Ukraine sind in ihren Händen. Die Entente-Truppen sind überall in die Richtung zurückgedrängt worden. Das Vorgehen der Sowjettruppen an der Ukraine-Front hat es mit sich gebracht, daß sie ihre zweimächtige Front in Nordwesten vorübergehend in den Hintergrund stellen mußten. Nachdem jedoch das Ziel in der Ukraine erreicht ist, muß man damit rechnen, daß die Bolschewiki nunmehr unter Front fortsetzen werden.

Wieviel Deutsche noch in der Türkei und Südrußland!

Berlin, 26. März. Auf was wiederholt an die Alliierten gerichtete dringende Ersuchen, nähere Auskunft zu geben über die Zahl und den Stand des Abtransportes der deutschen Truppen und Zivilpersonen in der Türkei und Südrußland, ist der deutschen Waffenstillstandskommission in Spa am 25. März u. a. mitgeteilt worden, daß nach der Ankunft des Oberkommandierenden der Orientarmee im 12.000 Deutsche in Konstantinopel, 2000 Militäre und 200 Zivilpersonen in Odessa und 9500 deutsche Militäre sowie 200 Zivilpersonen in Nikolajew befinden.

Plünderungen in und um Berlin.

Berlin, 27. März. Die Plünderungen haben in schwerer Neubrüchigkeit in Berlin. Bei einem Anschlag auf eine Brotkommission wurden 7600 Lebensmittelkarten geraubt.

In Graben der Mark plünderen 20 bewaffnete Räuber das dortige Rittergut vollständig aus.

Die Pensionierung der Staatsbeamten.

Berlin, 27. März. Zur Frage des Ruhegehalts der Staatsbeamten wird der „Deutschen Wirtsch.“ von maßgebender Stelle geschrieben: Es bleibt auch in Zukunft, im Ausnahmefällen abgesehen, die Zurücksetzung einer Dienstzeit von mindestens zehn Jahren und eingetretene Dienstunfähigkeit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine

nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre Empfindungen ihm gegenüber werden somit oberhalb der ersten Stelle des Hochschulbesitzes, als Voraussetzungen für die Pensionierung. Auch ist die Bestimmung, wonach ein mittelbarer Staatsbeamte, die nach Vollendung des zehnten Dienstjahres bis zum 31. Dezember 1920 infolge der Umgestaltung des Staatswesens ihre Verlegung in den Ruhestand nachsuchen, in den Ruhestand zu versetzen sind, ohne daß eine nicht geringe Einbuße besser zu erkennen sein müssen. Franziska ist von Alexander Zinn als eine Figur gezeichnet worden, die dem Professor ebend in Liebe zugeht, später wohl daß jede Gelegenheit erpicht, um ihn zu paden, was ja bei seiner Selbstüberhebung und Verlesung ihrer Gefühle leicht begreiflich ist. Ihre

